

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

599 (29.12.1925) Morgenausgabe

Die Not der deutschen Städte.

Eine Mahnung zur Sparsamkeit.

Berlin, 28. Dez. (Funkspruch.) Der Vorsitzende des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Böhm-Berlin, gewährte einem Vertreter der Telegraphen-Union eine Unterredung, in der er sich über die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden kommunalpolitischen Fragen äußerte.

Gegen die Entrenchung der völkischen Minderheiten

München, 28. Dez. (Funkspruch.) Der Abg. von Lindener-Wildau und andere Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei haben folgende Interpellation im Reichstag eingebracht: Die im Dezember abgehaltene Tagung des Völkerbundes...

Der Abschluß des Dolchstoß-Prozesses.

Eine Erklärung Dr. Festalozzas in der „Münchener Post“.

München, 28. Dez. (Funkspruch.) Die „Münchener Post“ veröffentlicht heute eine Erklärung des Rechtsanwalts Festalozza, aus der hervorgeht, daß Rechtsanwalt Dr. Firsichberg an ihm mit der Anregung herangetreten ist, die Berufungen im Dolchstoßprozeß bedingungslos zurückzunehmen...

Prof. Ludwig Keller †

Düsseldorf, 28. Dez. (Funkspruch.) Der Maler Prof. Ludwig Keller ist heute im Alter von 60 Jahren im Düsseldorfer Theresienkrankenhaus verschieden.

Für das junge Drama!

Karl Zuckmayer: „Der fröhliche Weinberg“.

Am Frankfurter Schauspielhaus.

Charakteristisch für das Drama von heute ist die Ablehnung der romantischen Stelle und zugleich das sehnüchliche Ringen um eine neue unheimliche, selbstverständliche Naturhaftigkeit.

Das sind also die Ergebnisselemente des gegenwärtigen Dramas: Der Mensch ist ein Stück Natur, nicht der Herr der Natur; der Wertunterschied zwischen dem Menschen liegt im Grad seiner Naturhaftigkeit, seiner Triebkraft; das Sehnüchliche des Menschen ist eine mit den Kräften der Natur harmonische Menschlichkeit.

Und wo bleiben bei diesen trassen Naturalismen die Probleme und die Weltanschauung? fragt der eine. Und der andere fragt: Wo bleiben die interessanten plastischen Charaktere und die spannende Handlung?

Es ist dem jungen Drama oft vorgeworfen worden, daß es ungeistig ist: man verleihe, daß die geistige Form erst ein Wölkchen, eine Krönung der Auseinanderlegung zwischen Mensch und Welt sein kann; daß das junge Drama aber ein Anfang ist, in dem das Körperliche und die fundamentalen seelischen Erregungen gerade erst Wort, Satz werden: erst Formulierung, noch nicht Sinn, Deutung.

Und man verlange von ihm nicht, was es noch nicht leisten will. Das Drama hat es besonders schwer. Kein Mensch fordert von einer Brudersymponie die Erregung des Taus in der Bar — und behauptet, Brudersymponie wäre publikumsfremde Literatur. Kein Mensch fordert

Das Weltrennen um die Völkerbundsposten.

Berlin, 28. Dez. (Funkspruch.) Zu der Angelegenheit der Ernennung von deutschen Mitgliedern im Generalsekretariat des Völkerbundes hält es die „Tägliche Rundschau“ trotz der parteipolitischen Dementis für unbestreitbar, daß von namhaften parteipolitischen Persönlichkeiten Anträge oder Vorschläge an das Generalsekretariat in Genf gerichtet worden seien.

m. Berlin, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Handgranate, die gegen Sozialdemokratie und Zentrum geworfen wurde, hat explosionsartige Wirkung hervorgerufen. Sozialdemokraten und Zentrum erlassen geharnischte Dementis, aus denen man aber doch den Eindruck gewinnen könnte, daß irgend etwas nicht stimmt, zumal auch das Organ des Außenministers, die „Tägliche Rundschau“, den Tatbestand selbst bestätigt.

Nach dem im Völkerbund geltenden Verhältnisssystem dürften auf Deutschland etwa 20 Stellen entfallen, die tatsächlich sehr gut besetzt sind. Das Mitglied einer Sektion — nach den deutschen Verhältnissen ein Regierungsrat — hat das sehr anständige Gehalt von 1000 Schweizer Franken im Monat, während das Gehalt des Sektionschefs bis zu 40000 Franken im Jahr geht.

Die Abklärung der Besetzungswahl in Wiesbaden. Wiesbaden, 28. Dez. (Funkspruch.) Die Abklärung der französischen Besetzung durch englische Truppen geht jetzt rascher vor sich. Fortgesetzt treffen neue Abteilungen ein. Die offizielle Uebergabe der Kommandogewalt an die englische Besatzung ist für Mittwoch vormittag vorgesehen.

O. Berlin, 27. Dezember. (Drahtbericht.)

Zur Besprechung der politischen Lage hat die Reichsparteileitung des Zentrums des Reichsparteivorstand und die Fraktionsvorsitze des Reiches und des Preussischen Landtages zu einer gemeinsamen Sitzung nach Berlin für den 10. Januar einberufen.

Die neue Lage in China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. London, 28. Dez. Nach Depeschen aus Peking bereiten sich jetzt die Streittruppen der Generale Fong und Tschang-Tsu-Lin zur Entscheidungsschlacht vor. Tschang-Tsu-Lin hat die Mandschuren wieder vollständig in seiner Gewalt, während Fong Herr über Tientsin und Peking ist.

Japan verbietet die Besetzung Mukdens. U. Paris, 28. Dez. (Draht.) Nach einer Savasmedlung aus Tokio hat ein Beamter des japanischen Ministeriums des Auswärtigen erklärt, daß General Tschang-Tsu-Lin trotz seines Sieges nicht ermächtigt wird, in Mukden einzurücken, solange die Möglichkeit eines neuen Angriffs gegen den Marjhall besteht.

Italiens Schuldenverhandlungen.

Wi. Rom, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit zunehmender Schärfe behandelt die italienische Presse am Abend der Londoner Schuldenverhandlungen das Problem des Golddepots, das im Jahre 1916 von Italien in der Bank von England hinterlegt wurde.

Arabisierung über den Schiedspruch im Bankgewerbe. Berlin, 28. Dez. (Funkspruch.) Die an dem Tarifvertrag für das Bankgewerbe beteiligten Arbeitgeber- und Beamtensorganisationen beschäftigen sich über den vor dem Weihnachtstfest gefällten Schiedspruch eine Arabisierung vorzunehmen, um eine Entschärfung der Bankbeamtenschaft über die Neuregelung der Gehälter und Arbeitsleistung herbeizuführen.

Der Schiedspruch im Bankgewerbe. Die an dem Tarifvertrag für das Bankgewerbe beteiligten Arbeitgeber- und Beamtensorganisationen beschäftigen sich über den vor dem Weihnachtstfest gefällten Schiedspruch eine Arabisierung vorzunehmen, um eine Entschärfung der Bankbeamtenschaft über die Neuregelung der Gehälter und Arbeitsleistung herbeizuführen.

L.N.S. Newyork, 28. Dez. (Eigener Kabeldienst.) Die östlichen mittelwestlichen und südlichen Städte bis Atlanta wurden von einer kalten Welle heimgesucht, die bisher sechszehn Todesopfer forderte. Hunderte mußten die Krankenhäuser aufsuchen.

Tages-Anzeiger.

Kabarett (siehe im Anzeigenteil.) Dienstag, den 29. Januar. Landestheater: Der mutige Seefahrer, 7½—10 Uhr. Kolosseum: Die Probenacht, 8 Uhr.

von einem Goya-Porträt die Erregung der Eltern-Photographien im Wohnzimmer — und behauptet, Goya wäre nur Angelegenheit irgendeiner Aklage. Beim Theater, auf das — aus leicht begreiflichen Gründen — das breite Publikum mehr Einfluß nimmt als auf irgendeine Kunst, wird regelmäßig das unterhaltende Publikumsstück ausgespielt gegen das langweilige, ein größeres Publikum nicht interessierende Literaturstück.

Karl Zuckmayer, dessen Erstling „Der Kreuzweg“ vor fünf Jahren im Berliner Staatstheater, dessen zweites dramatisches Werk „Kranz“ erwaht“ im vorigen Jahr als Vorstellung der Berliner Jungen Bühne aufgeführt wurde, hatte in Berlin und im Frankfurter Schauspielhaus die Aufführung des mit dem diesjährigen Kleist-Preis ausgezeichneten Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“.

Das Stück spielt in Rheinhessen, im Weinbergsort anno Einundzwanzig. Beerenlese! Die Trauben sind reif und die Menschen sind reif: es ist ein Kreislauf der Säfte. Es ist die Zeit der Erfüllung. Der Weingutsbesitzer Gunderloch will die Hälfte seines Weinbergs veräußern; die andere Hälfte Tochter Klärchen als Mitgift geben. Weinbändler und Weinreife sind zur Versteigerung gekommen; Weletanen, die mit China renommieren; ein politisierender Studienassessor; der Landesbeamte Kurke verleiht allen Kaufereien die Weiße des Amtlichen, der steifbeinige Anzias, Klärchens Verlobter, erndet verläßt auf dem Weisshausen; wohnungen nach alter Sitte der Rheinländer Jochen Most, den Klärchen liebt, die Frau heimführt. Nach Souffereien, nach Keilereien, nach heimlichen Küssen, nach Szenen der Eiferducht, nachdem ein Schwein abgetrieben worden ist, nachdem der Mond verschunden ist, der Hahn gekräch hat und das rölllich-braune Weinblatt im ersten Sonnenstrahl aufglimmt — bekommt jeder Hans seine Gerte. Ein fröhlicher Weinberg ist dieses Menschenräuel: die Sonne hat ihr Schicksal reifen lassen. Zur Zeit der Weinlese erfüllen sie sich: „Bild sich keiner ein, er lömmt die herrgottsgeschaffene Natur kommandieren! Bedingungen läßt sich die nit stelle, un ausreichte kann mas auch nicht, aber eins muß man könne: Das Gras wachse höre, un wär's in der Weinbergsnacht!“

Zuckmayer hört die Säfte in den Trauben rumoren, und die Menschenwelt ist ihm solch ein in Säften stehender Traubenberg. Ihn untersteht von den gleichstrebenden Dramatikern eine Heiterkeit, die auch Bronnens Lustspiel „Erzesse“ nicht hat. Bei ihm ist mehr tatsächliche Naturverbundenheit; bei den andern — etwa bei Weik — mehr Wille zur Naturverbundenheit. Es fragt sich nur, wieviel Spannungen der Zeit die Naturverbundenheit tragen kann. Das ist die Zukunftsfrage des jungen Dramas.

Der junge Gerhart Hauptmann könnte diesen „Fröhlichen Weinberg“ geschrieben haben: so stark wurzelt das Wort hier im Volk. Da ist keine Konvention und keine Intellektualität zwischen Grundtrieb und Wort; da wächst der Mensch bruchlos aus der Kreatur hervortretenden Scholle; und das Wort ist nur ein feiner Dampf über dem Körper. Rückkehr zum Naturalismus? Vielleicht wäre das junge Drama dort noch einmal an, wo der junge Hauptmann gewonnen hat: weil es Hauptmanns späteren Weg nicht fortsetzen kann. Die Kraft dieses jungen Dramas ist seine produktive, das der Fülle der Sinne geborene Sprache. Die Zukunft dieses Dramas ist das organische Hervordringen (nicht das intellektuelle Erzwängen) menschlicher Schicksale und ihrer Deutung. Zudem „Kreuzweg“ war eine Reihe padender Visionen. „Kranz“ erwaht war die erste Etappe zurück zum Beginn, an dem das Wort aus der Sinnlichkeit geboren wird. „Der fröhliche Weinberg“ ist die Erfüllung des Beginns.

Die Aufführung, die Heinz Hilpert leitete, brachte dem Werk einen vollen, großen Erfolg. Herrlich traf Hilpert (zusammen mit dem Bühnenbildner Ludwig Siever) Ton und Farbe. Vielleicht hätte er nicht soviel zu mildern und zu dämpfen brauchen. Die Dramaturg Hilpert war zu vorzüglich (manden Strichen habe ich nachgetrauert), und der Kapellmeister Hilpert war (namentlich im nachgetrauert) zu zurückhaltend: ein Tanz in einer rheinischen Schenke pflegt nicht so lautlos vor sich zu gehen wie ein Strindbergesches Gespenster-Supper; zumal wenn es im Text heißt: daß man in dieses Tanzlärms sein eigenes Wort nicht verstehen kann. Diese Zurückhaltung war charakteristisch für Hilperis Cou jordino. Am härtesten entfaltete er sich in der Schauspielerei-Regie. Meisterhaft war die Ode an Mars Anzias; eine unnergelegte Prägung. Ausgezeichnet war auch vor allem Konstanze Metz (als Klärchen) in ihrer hochmütigen Lebendigkeit. Ellen Daub forcierte den Dialog stark, und geriet dabei etwas in die Gegend zwischen Tragödie und Piffallen. Sie war nicht vital genug. Wie wenig schlugen die ersten (herrlichen) Worte über den geliebten Mann ein; sie war weder sachlich oder mokant; statt erregt. Sieht man aber nun Hilperis ob, und nimmt die Aufführung als Ganzes, so muß man ihre herrliche Geschlossenheit anerkennen. Sie war die weitaus beste Leistung dieses Winters. Ludwig Marcuse.

Interregnum in der Berliner Staatsoper. In der Staatsoper wird für diese Spielzeit nicht mehr mit der definitiven Lösung der Intendantenfrage gerechnet. Anfang des neuen Jahres wird an der Stelle des bisherigen Intendanten ein Interregnum treten mit dem leitenden Oberregisseur der Staatsoper, Professor Dr. Friedrich Schiller, der Spitze, der bereits die Leitung der Geklärt, übernommen hat. Badisches Landestheater. Der mutige Seefahrer, Komödie von Georg Kaiser, deren Uraufführung heute Dienstag, den 29. Dezember, stattfindet, geht in der Rollenbesetzung mit den Damen Ermatz und Scheinwiel, sowie den Herren Baumbach (der auch die Spielleitung hat), Müller, Leitgeb, Max Schneider und vom Trend (in der Titelrolle) in Szene. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Robert Walter / Marias Wiegenlieder.

Nachdichtungen alter Krippenlieder.

1.
 Schlaf, mein Kind, du Perletränchen,
 holdlich Spielzeug und Gottesloben.
 Schläfe nun in der Sterne Schein,
 Mütterchen wiegt dein Weinen ein.

2.
 Schlaf, mein Kind, du Perletränchen,
 holdlich Spielzeug und Gottesloben.
 Schläfe nun in der Sterne Schein,
 Mütterchen wiegt dein Weinen ein.

Schlief die Tränentücherlein an,
 gehn die Schlingelrippchen zur Ruh,
 pfünden wir süße Beeren zu weinen
 in meines Hyazens Gärtlein.

Schlaf wie Gott die Engel hält,
 wunderbarste Blümchen der Welt
 wieg ich ein Bettelbröcklein wo,
 leg dir ein Gemmelein ins Stroh.

Süßen Zuder hab ich so viel,
 Koffein, Mandeln und frohlich Spiel.
 Schlaf, wie Stern um Stern aufsteht,
 kleine schönste Sonne der Welt.

Appelchen hat ich aus der Truh
 und schenk mein festig Herz dazu.
 Stille nun, still, es schlief schon ein,
 schliefst sich wie ein Vogellein.

Stille, o still, du leiser Wind,
 wech mir nicht mein himmlisch Kind,
 Schlarf nun in der Sterne Schein,
 Mütterchen wiegt dein Weinen ein.

ein. Erzeugend steht sie den Pfalzgrafen vor sich stehend, ohne ihn zu erkennen. Sie glaubt in ihm einen Ebneloch zu sehen, der sie vor Wochen aus den Klauen des Rheins errettet hat. Durch die vertrauensvollen Worte des Pfalzgrafen erinnert, stellt sie sich unter seinen Schutz und beschützt ihn. In dem Moment, als der Pfalzgraf zu reiten, tritt ein riesiges Ungeheuer aus dem Wald hervor, mit ihm nach Heideberg zu entweichen, wo sie vor der Verfolgung des Pfalzgrafen sicher sei. In einem abgelegenen Hause Heidebergs untergebracht, verleiht sie unter der Obhut einer Wärterin und in Dankbarkeit gegen ihren vermeintlichen Retter mehrere Wochen. Eines Tages ist ein großes Fest in Heideberg. Ewens Wärterin erzählt ihr, daß heute der Einzug von Dürsterrichs künftiger Gemahlin Salome von Bayern stattfinden. Sofort entschließt sich Ewens, der Aufruf ihrer Wärterin zu entweichen, um anlässlich dieses Einzugs dem Pfalzgrafen zu helfen. Schon will sie aus der Menge treten, und sich um Gnade zu flehen. Ewens will sie aus der Menge trennen, da erkennt sie an der Seite der Prinzessin ihren vermeintlichen Retter und damit seine wirkliche Persönlichkeit. Mit Schrecken flieht sie aus Heideberg. Hinterher ist aus dem Wald ein Schrei zu hören, der die Aufmerksamkeit eines Kindes und aus dem Wald ein Schrei zu hören, der die Aufmerksamkeit eines Kindes und aus dem Wald ein Schrei zu hören, der die Aufmerksamkeit eines Kindes...

Stürme lobten uns Haus, Tag und Nacht. Unheimliche Stille folgte darauf, und in dieser Stille schloß uns der lautlose, dicke Schneefall von der Welt ab. Jetzt lebten die Weisen im Haus unter dem mächtigen Strohdach ihr eigenes Leben, es lobte alles darinnen, auch das tote Ding erweichte heimlich und wurde ein Dasein: das Holz des Getüters in der Stube, das feste gestirnte von der Wärme des richtigen Kachelofens angehaucht, das Holz der Stiege, deren Knarren leiser laut und anfalliger Klang in dem umhüllten Haus, das Gebälk beugte sich fröhlich vor Winter, dem der Winter aufsteige. Und die alten Hölzer, die Wagenscheiter, die Tannenstämme hauchten, ehe sie in den Ofen kamen, ihr Sargatoma aus, selbst das Weichholz Holz anderer Weisen duftete fein und süß, auch das Kiefernholz des Wandstränkens. In den Dächern lagte der Warm tafelmäßig wie das Lidn unserer Schwarzwälder Uhr, die ganz auf Holzrädern ging, ein uraltes Ding mit großem, mächtigem Zifferblatt. Wenn wir abends unter der Erdlampe hockten, und alle Pfeifen aus der großen Sammlung des Fremdes bedächtig genießerisch durchzogen, lauchten wir oft auf all die heimlichen Hausgeräthe. Eine Hinte raus konnte ein Lächeln auf unsere ernsten Gesichter zaubern, das selbe Brummen einer Kuh aus dem Stall über dem Gang erfüllte uns mit dem Besagen des Geborgeneins. Durch die kleinen Schieb- fenster starrte der Schnee in stummig heller Nacht, und der Wind hing dazwischen leuchtend gelb an der dunklen Himmelswand hinter den weißen Wäldern.

Bei demn frommen Kindertein Wohlbefind:
 Die ihren Eltern gehörigam seyn
 Und ihren Carostemus lernen sein.
 Die früh aufstehn und beten gern,
 Demen will ich alles gults beseyern;
 Was aber solche Wohlthät seyn,
 Die schmeißen Schwelger und Bräuderlein,
 Die schlöpt der Tod in die Hölle hinein.
 Drum seid fromm, ihr Kinderlein,
 Daß ihr nicht kompt in solche Pein.
 (Schwabenlied aus dem Mittelalter.)

Alte Weihnachtsverie.

Ku sis uns willkommen, herro Christ
 du unfer aller herro bist!
 nu sis uns willkommen, lieber herro,
 der du in den strosen hast tonno!
 Kyrteleison.

Ku ist got geboren, unfer aller trost,
 der die heilichsten porten mit sin kreuz istloß
 bin unfer ist gebohren, lieber herro,
 also in allen kristen duden ist.
 Kyrteleison.

(Ves aus dem 21. Jahrhundert.)

Schriftleitung: Emil Weizer, Karlstraße / Druck und Verlag von Ferdinand Pflieger in Karlsruhe.

Hermann Gris Busse / Winter.

ausdruck des Empfindens an den Augen ab. Der Hannes sagte eine mal schmerzhaft, wie er sonst nie war, zu mir: „Stieh stehen, ich muß dich anschauen, weil Du schon bist so auf dem Schnee im Mondlicht!“ Ich lachte leise vor mich. Da gab er mir einen Stoß, doch ich den Gang hinab in eine Schneewehe lachte und verlor die die weiße Stimmung, die ihm und mir aus unter eisartigen Einlamkeit blühen wollte.

Seinen spontanen Ausdruck vergaß ich nicht mehr, und merklich frisch, rosenhaft erblühend erhob sich von diesem Augenblick an wieder die Liebe zu Klara, die bisher niedergedrückt war und nur den tiefen Untergrund meines Lebens bedeckt hatte. Sie erhob sich um mich keine Stunde mehr vergaßen zu lassen. Ich träumte von der Geliebten, und der Tag lag ich sie wie eine Vision prächtig im Hausgang aufzutauchen, um einen Kuss zu küssen, im Dämmertönen lauern. Ich malte mir aus, wie ihre Stimme durch unsere tiefen Männerreden füllten würde, wenn sie hier wäre.

Hannes beobachtete mich heimlich, lachte mich manchmal aus, wenn ich ein Loch in die Luft schaute und sagte neugierig: „S tenket no nit.“ Dann brach der schönste Ringkampf zwischen uns aus, der Boden drohte, die Stühle floßen an die Wand, ein Stier brüllte erschreckt los, aber wir polterten, schmahten, ranzen, lachten, bis wir beide den unentgeltlichen Kampf aufgeben mußten, weil wir müde waren und der Schweiß in Strömen von der Stirne rann. Dieses mächtige Männerlachen, das durchs Haus rann, wenn wir zuletzt unsere Ausdauer aufgegeben hatten, wurde nicht als Unterbrechung der Ver- blühung empfunden, sondern als ein Zeichen der Freude. Wir stellten uns Kränze und Wä- dern von einem Ego ins andere rollte. Das war das einzige, was

Die rechte Stimmung der Stille verursachte, Bettiges Hochschreien und vorer sich nach oben an der höchsten Stelle, auch Schreien und Singen schrie die Schöne laut auf. So wie ich mich nach oben blickte, sah ich einen Mann auf dem Boden sitzen, der wie ein Mädchen aussah. Er trug eine weiße Bluse und eine weiße Schürze. Er saß auf dem Boden und sah mich an. Ich ging zu ihm hin und sah, dass er ein Mädchen war. Er hatte ein Gesicht wie ein Mädchen. Er sah mich an und sagte: „Du bist ein Mädchen.“ Ich sagte: „Ja.“ Er sagte: „Du bist ein Mädchen.“ Ich sagte: „Ja.“ Er sagte: „Du bist ein Mädchen.“ Ich sagte: „Ja.“

Carl Demmel / Das deutsche Märchen bei mir zu Besuch.

Ein Brief an den Hr. Dr. G. E. Sellig.

„D. brauchen wir es fast, daß beinahe von Kögeln die Gräber verlassen. Und Schöne lag so hoch und so, daß die Kinder nur noch mit den Füßen heraussehen konnten. Aber es gingen keine über die Landstraße, denn die Eltern hielten sie alle fest.“

„Ich so sag auf ich habe. Im Ofen kühlte das Feuer. Der Ofen leuchtete friedlich durch das bunte Zimmer. Ich und ich, runde mich umher und frage mich, was mich umher, der brauchen vor dem Fenster war. Freude mich, daß ich heute nicht hinausgehen sollte. Manchmal führt ein seltsamgestalteter Nachbar und dann war es wieder still.“

So hatte ich etwas die Treppe hinaufkommen; ich machte die Türe auf, doch lag ich niemanden drinnen. Ich fragte, doch kam aus keine Antwort. „Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

Da auf einmal war es ganz dunkel geworden. Es kam wieder etwas die Treppe herauf; diesmal hatte ich es ganz deutlich. Es gingen auch Schritte; dann stieß ich es. „Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

„Sag mir wieder in den weißen Ofen und farrte in die Zimmer, die immer höherer Schreier war.“

D. E. Sellig / Neues vom Eberle von Reiff.

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

„Der Reiff besah die Eberle, die so schön und so schön waren.“

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Das Geschäft an der Abendbörse wandte sich erneut dem Geniemarkt zu...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 28. Dez. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse herrschte bei beschränkter Tendenz: Badische Bank 31,50...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

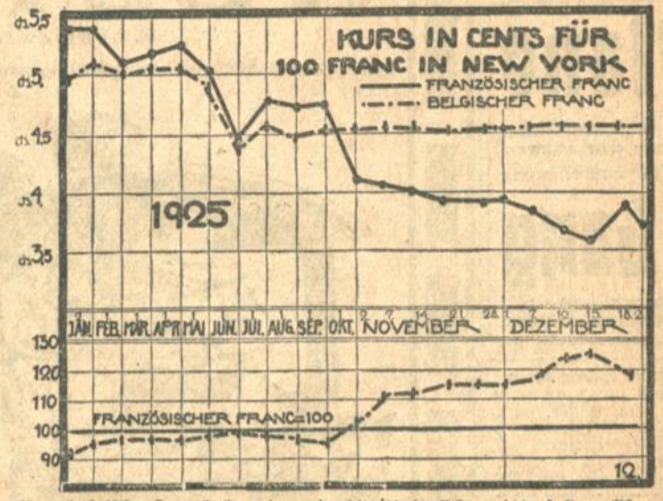
Mannheim, 28. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Anlauf von ausländischen Getreidekörnern während der Feiertage...

der ausgeübten AR-Mitglieder: Kommerzienrat Dr. Lunghagen und Direktor Klein wurden neu in den AR gewählt...

Zum Verfall der französischen Währung.

Die Emanzipation des belgischen Franken.

Die folgende graphische Uebersicht veranschaulicht die Entwertung des französischen und belgischen Francs im laufenden Jahr 1925...



Der belgische Franc konnte, wie die Uebersicht zeigt, fast vollkommen stabil erhalten werden. Vom November ab hat sich die Ausbreitung des belgischen Francs...

Die deutsche Weinernte von 1925.

Mit den besten Aussichten traten die Reben nach guter Ausreifung des Volles ohne Winter- und sonstige großflächigen in die wichtigste Etappe der Weinlese ein...

Die Vermarktung der deutschen Rebenbrotfabrikation ist mit der Vermarktung der polnischen Regierung über den Ankauf des polnischen Tabakmonopols eingeleitet.

Die deutsche Reiserwerbstatistik im November. Laut Veröffentlichung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller...

Lehmmarkt. 951 Stück Zufuhr. 39 Ochsen 50-58, 45 Kühe 48-56, 46 Kärlin 18-26, 45 Kälber 55-70, 775 Schweine...

Drahtmeldungen.

Stuttgart, 28. Dezember. Nach der Tagesordnung, der am 18. Januar stattfindenden Generalversammlung der Süddeutschen Rundfunk AG...

Nürnberg, 28. Dezember. Der Bericht des Vorstandes der Faun-Werke A.G. in Ansbach-Nürnberg für das Geschäftsjahr 1924/25 vom 1. Juli bis 30. Juni...

Düsseldorf, 28. Dezember. Die heutige a. G. der Eisweiler-Ratinger Metallwerke A.G. hat den Beschluss gefasst, den Verlust von 68 487 RM. vorzutragen.

Auskunftei Bürgel Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann Erbprinzenstr. 31 am Ludwigplatz Telefon 455

